

# Rächt hälfe!

Autor(en): **G.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **155 (1882)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656474>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hunderte von Gängen erspart es und es wird eine Zeit kommen, wo auch in Europa, wie jetzt schon in Amerika, eine Wohnung nur dann als komfortabel gilt, wenn sie neben Gas und Wasser auch eine Telephonverbindung mit der Centralstation hat. Wir stehen erst am Anfang der

Berwerthung dieser wunderbaren Erfindung, die bestimmt ist, in manchen unserer Gewohnheiten und Gebräuche eine Umwälzung hervorzubringen, deren Tragweite gegenwärtig nur erst von Wenigen erkannt wird.

## R ä c h t h ä l f e !

Mi liest u g'hört so grüüslü viel  
Wo Noth a-n allne-n Orte,  
Grad z'nächst im liebe Bärnerland  
Isch gnueg vo jeder Sorte.

Ë Jede g'seht se, we-n 'r wott,  
Fäldstücker brucht 'r keine,  
Süsch isch 'r wäger mit sym G'sicht  
Ë Leide, wett i meine.

Doch ghört me-n o, Gott Lob u Dank!  
Z'ringsum vo-n allne Syte,  
Wi d'Liebi hilft u gwirbig isch  
I däne böse Syte.

U glych, u glych, es dunkt eim schier,  
So viel u hert sie sprüege,  
D's Füre lälli nume höher geng,  
Das Lösche well nüüt nüge.

's isch doch kurios — woranne fählt's?  
Ich will Ëh Deppis säge,  
Graduuse, 's isch e so my Bruuch —  
Isch's ächter bessertwäge,

Wil d'Noth viel tiefer, tiefer lyt?  
Ja, würd' sech Jede b'finne,  
Wo z'grächtem öppis hälfe wott,  
Mi löschti z'erst has inne.

Mi gäh d'm Schnaps d'r Luubedruck,  
U d'Hoffahrt miech me z'Schande  
U gäge Buecher gäh es Chrieg  
I-n allne Schwyzerlande.

D's Prozäßli mache, p'fidihuß!  
Das Wäse ließ me leue  
U-n all dä Eignuß, da wüest  
Müest einist anechneue.

U süsch no mängs müest d'Nare-n ab,  
's cha Jede-n Deppis finde,  
U wär e so ne Bräste g'seht,  
Söll d'Nuge nid verbinde!

Nei, wäger nei, heit nume Mueth!  
Grad tapfer yne 'griffe!  
Süsch isch mit aller üß're Hülff  
Nüüt als de Müüse p'fffe.

Bir Würze müest D'r d's Gländ näh —  
G'seh, chömet hälfet alli!  
Daz z'grächtem eis dä fyster Baum  
U Bode-n uuse falli.

G. St.